

JANE GOODALL
DOUGLAS ABRAMS
Das Buch der Hoffnung



GOLDMANN

Buch

In *Das Buch der Hoffnung* schöpft Jane Goodall aus der Weisheit ihres ganzen, unermüdlich der Natur gewidmeten Lebens, um uns zu lehren, wie wir auch im Angesicht von Pandemien, Kriegen und drohenden Umweltkatastrophen Zuversicht finden. Mit ihrem Co-Autor Douglas Abrams spricht Jane über ihre Reisen, ihre Forschungen und die Unabdingbarkeit des eigenen Handelns. So ermöglicht sie uns ein neues Verständnis der Krisen, mit denen wir aktuell konfrontiert sind. Gemeinsam skizzieren Jane und Doug den einzig möglichen Weg in die Zukunft – indem wir die Hoffnung wieder in unsere Leben einziehen lassen.

Autor*innen

Jane Goodall ist eine bedeutende Pionierin der Natur- und Verhaltensforschung und seit Jahrzehnten leidenschaftliche Botschafterin des Artenschutzes. In ihren Zwanzigern ging sie in die Gombe-Wälder Tansanias, um die dort lebenden Schimpansen zu studieren – heute ist sie zur Ikone einer neuen, jungen Generation von Klimaaktivist:innen geworden. Neben vielen wichtigen Werken auf dem Gebiet der Verhaltensforschung hat sie auch mehrere erfolgreiche Kinderbücher veröffentlicht.

Douglas Abrams ist Autor, Lektor und Literaturagent. Gemeinsam mit dem Dalai Lama und Desmond Tutu schrieb er *Das Buch der Freude*. Darüber hinaus hatte er die Ehre, nicht nur mit weiteren Nobelpreisträgern wie Nelson Mandela, Jody Williams und Elizabeth Blackburn zusammenzuarbeiten, sondern auch mit zahlreichen visionären Wissenschaftlern wie Professor Stephen Hawking.

Außerdem von Jane Goodall im Programm:

Grund zur Hoffnung – die Autobiografie

 auch als E-Book erhältlich



JANE GOODALL
DOUGLAS ABRAMS
mit Gail Hudson

DAS BUCH
DER HOFFNUNG

*Ins Deutsche übertragen von
Andrea O'Brien und Jan Schönherr*

GOLDMANN

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Die Namen und spezifische Eigenschaften von einigen Personen, die in diesem Buch genannt werden, wurden geändert, ebenso einige Daten, Orte und andere Details.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

2. Auflage

Vollständige Taschenbuchausgabe Januar 2024

Copyright © 2021 der Originalausgabe: Jane Goodall und Douglas Abrams

Copyright © 2021/2024 dieser Ausgabe: Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Originalverlag: Celadon Books, a division of Macmillan Publishing, New York

Titel der englischen Originalausgabe: The Book of Hope

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur München,

unter Verwendung eines Fotos von Jane Goodall (© Kristin Mosher)

und in Anlehnung an die amerikanische Originalausgabe

(© Donna Sinisgalli Noetzel)

Redaktion: Regina Carstensen

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

JS · CB

ISBN 978-3-442-14298-9

www.goldmann-verlag.de

Für Mum, Rusty, Louis Leakey und David Greybeard

Jane Goodall

*Für meine Eltern und Hassan Edward Carroll
und alle, die Hoffnung suchen*

Doug Abrams

Inhalt

Eine Einladung zur Hoffnung	9
I WAS IST HOFFNUNG?	15
Whisky und Swahili-Bohnensoße	17
Ist Hoffnung real?	22
Hast du je die Hoffnung verloren?	26
Kann die Wissenschaft Hoffnung erklären?	42
Wie können wir in schweren Zeiten Hoffnung schöpfen?	47
II JANES VIER GRÜNDE FÜR HOFFNUNG	55
Grund 1: Das Wunder des menschlichen Intellekts	57
Vom prähistorischen Affen zum Herrscher der Welt	59
Halb Sünder, halb Heilige	64
Ein neuer universeller Moralkodex	69
Der weise? Affe	74
Grund 2: Die Widerstandskraft der Natur	80
Ecological Grief – Umwelttrauer	88
Der Wille zum Leben	96
Anpassen oder untergehen	100
Mutter Natur unter die Arme greifen	103
Vor dem Aussterben gerettet	107
Die Vielfalt des Lebens	113
Wir brauchen die Natur	122

Grund 3: Die Macht der Jugend	129
Liebe an einem hoffnungslosen Ort	136
»Ich will eure Hoffnung nicht«	144
Der Ozean besteht aus Millionen Tropfen	148
Die Zukunft nähren	152
Grund 4: Der unbeugsame menschliche Kampfgeist ..	160
Wenn ich beschlieÙe, auf den Everest zu steigen	163
Der Kampfgeist, der nie aufgibt	169
Den unbeugsamen Kampfgeist in Kindern fördern	177
Wie der unbeugsame Kampfgeist uns bei der Heilung hilft	179
Wir brauchen einander	183
III DER WEG ZU EINER BOTSCHAFTERIN DER HOFFNUNG ..	191
Eine lebenslange Reise	193
Herausforderungen in Afrika	213
Von der schüchternen jungen Frau zur weltbekannten Rednerin	215
Nennen wir es einfach eine Aufgabe	218
War es Zufall?	222
Spirituelle Evolution	226
Janes nächstes großes Abenteuer	232
FAZIT EINE BOTSCHAFT DER HOFFNUNG VON JANE	241
Danksagung	252
Weiterführende Literatur	258
Die Jane Goodall Institute in Deutschland, Österreich und der Schweiz	266
Sach- und Personenregister	267
Bildnachweis	271



Eine Einladung zur Hoffnung

Wir erleben finstere Zeiten.

Überall auf der Welt werden Menschen wegen ihrer Hautfarbe oder Religion diskriminiert, es geschehen Verbrechen aus Hass und terroristische Anschläge, rechtsextreme Hetze heizt Demonstrationen und Proteste so an, dass es viel zu oft zu gewalttätigen Ausschreitungen kommt. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft weiter auseinander, was Wut und Unruhen auslöst. In vielen Ländern ist die Demokratie in Gefahr. Zu all dem kam nun noch die COVID-19-Pandemie mit viel Leid und unzähligen Toten, Jobverlust und wirtschaftlichem Chaos auf der ganzen Welt. Die Klimakrise, vorübergehend ins Abseits gedrängt, stellt eine noch größere Bedrohung dar, nicht nur für unsere Zukunft, sondern für alle Lebewesen auf unserem Planeten.

9

Der Klimawandel wird uns vermutlich nicht erst in der Zukunft betreffen, bereits jetzt sind wir mit Veränderungen im globalen Wettergeschehen konfrontiert, mit dem Abschmelzen von Gletschern und von Polareis, mit Hurrikanen, Tornados und Taifunen von katastrophaler Stärke. Mit drastischen Überflutungen, langen Dürreperioden und verheerenden Bränden auf der ganzen Welt. Zum ersten Mal wurden am Polarkreis Brände aufgezeichnet.

Jane Goodall ist fast neunzig Jahre alt, denken vielleicht einige jetzt. Wie kann es sein, dass sie über Hoffnung schreibt, obwohl sie doch selbst sieht, was in der Welt geschieht? Wahrscheinlich

gibt sie sich einem Wunschdenken hin und stellt sich nicht den Tatsachen.

Ich stelle mich durchaus den Tatsachen. Und ich gebe zu, dass auch ich gelegentlich deprimiert bin, vor allem, wenn es mir scheint, dass die ganze Mühe, der Einsatz und die Opfer so vieler Menschen, die für soziale Gerechtigkeit und eine bessere Umwelt kämpfen, gegen Vorurteile und Rassismus und Gier, umsonst sind. Die Gewalten, gegen die wir antreten, Gier, Korruption, Hass, blinde Vorurteile, sind so beschaffen, dass man uns für törricht halten mag, weil wir glauben, wir könnten sie überwinden. Es ist verständlich, dass es Zeiten gibt, in denen wir uns dazu verdammt fühlen, tatenlos zuzusehen, wie die Welt untergeht, »nicht mit einem Knall, sondern mit einem Wimmern«, wie T. S. Eliot es so passend ausdrückte. In acht Jahrzehnten habe ich einige Katastrophen erlebt, den Anschlag vom elften September, Amokläufe an
10 Schulen, Selbstmordattentate, um nur einige zu nennen, und ich weiß, welches Leid daraus entsteht. Ich wuchs während des Zweiten Weltkriegs auf, damals stand zu befürchten, dass Hitler und die Nazis die Welt erobern. Erlebt habe ich auch das Wettrüsten während des Kalten Kriegs und die ständige Angst vor einem alles vernichtenden Atomkrieg, ich habe den Schrecken vieler Konflikte gesehen, die entsetzlichen Folgen, Folter und Tod für Millionen auf der ganzen Welt. Wie alle älteren Menschen habe ich dunkle Zeiten durchlebt und eine Menge Leid gesehen.

Doch jedes Mal, wenn mir der Mut sinkt, erinnere ich mich an die vielen erstaunlichen Geschichten von Personen, die sich mit Hoffnung, Unerschütterlichkeit und Entschlossenheit den »Mächten des Bösen« entgegenstellen. Ja, Sie haben richtig gelesen. Ich bin überzeugt, dass das Böse unter uns weilt. Aber viel machtvoller und ermutigender sind die Stimmen derjenigen, die sich dagegen erheben. Selbst wenn sie ihr Leben verlieren, hallen ihre

Stimmen noch lange nach, sie inspirieren uns und geben uns Hoffnung – Hoffnung, dass dieses seltsame, zerrissene menschliche Tier, das sich vor ungefähr sechs Millionen Jahren aus einem affenähnlichen Wesen entwickelt hat, im Grunde gut ist.

Seit ich 1986 begonnen habe, um die Welt zu reisen, um Bewusstsein zu schaffen für die von Menschen in ihrem sozialen Umfeld wie auch in der Umwelt angerichteten Schäden, habe ich viele Personen getroffen, die mir sagten, sie hätten jegliche Hoffnung für die Zukunft verloren. Besonders junge Menschen sind wütend, deprimiert oder entmutigt, weil wir ihre Zukunft gefährden und sie das Gefühl haben, nichts dagegen unternehmen zu können. Es stimmt, wir gefährden ihre Zukunft nicht nur, wie rauben sie ihnen sogar, denn wir plündern die endlichen Ressourcen unseres Planeten ohne Rücksicht auf zukünftige Generationen. Doch ich glaube auch, dass es nicht zu spät ist für eine Korrektur.

Die Frage, die mir am häufigsten gestellt wird, lautet: »Glauben Sie allen Ernstes, dass es noch Hoffnung gibt für unsere Welt? Für die Zukunft unserer Kinder und Enkel?«

II

Diese Frage kann ich ehrlich mit Ja beantworten. Ich glaube, es gibt noch ein Zeitfenster, innerhalb dessen wir die von uns verursachten Schäden an unserem Planeten wiedergutmachen könnten, aber dieses Fenster schließt sich bereits. Wenn wir uns um die Zukunft unserer Kinder und deren Kinder sorgen, wenn wir uns um die Gesundheit der Natur sorgen, dann müssen wir uns zusammenschließen und handeln. Jetzt! Bevor es zu spät ist.

Was genau ist diese »Hoffnung«, an die ich immer noch glaube, die mich zum Weitermachen motiviert, mich antreibt, für die gute Sache zu kämpfen? Was meine ich genau mit »Hoffnung«?

Hoffnung wird oft missverstanden. Viele verwechseln sie mit passivem Wunschdenken. Man hofft, dass etwas geschehen wird, legt aber die Hände in den Schoß. Tatsächlich ist eine solche passive

Haltung das genaue Gegenteil von echter Hoffnung, denn diese erfordert Handeln und Engagement. Nicht wenige haben begriffen, wie schlecht es um unseren Planeten bestellt ist, aber sie schreiten nicht zur Tat, denn sie fühlen sich hilflos, hoffnungslos. Deswegen halte ich dieses Buch für wichtig, denn es wird, das hoffe (!) ich zumindest, den Menschen zeigen, dass ihr Handeln, egal wie geringfügig, eine ausschlaggebende Wirkung hat. Die kumulative Wirkung unzähliger kleiner ethischer Handlungen kann unsere Welt retten und sie für zukünftige Generationen erhalten. Wozu handeln, wenn man keine Hoffnung hat, dass man damit etwas bewirkt?

Warum gerade ich Hoffnung empfinde in diesen finsternen Zeiten, werde ich in diesem Buch erklären. An dieser Stelle möchte ich nur so viel sagen: Ohne Hoffnung ist alles verloren. Hoffnung ist ein wichtiger Teil unserer Überlebensstrategie, die uns als Art seit der Steinzeit erhalten hat. Ohne Hoffnung hätte ich meine eigene unglaubliche Reise nie unternehmen können.

12

Diese Themen und vieles mehr habe ich mit meinem Co-Autor Doug Abrams besprochen und auf den Seiten dieses kleinen Buchs festgehalten. Doug schlug mir das Format des Dialogs vor, wie im *Buch der Freude*, das gemeinsam mit dem Dalai Lama und Erzbischof Desmond Tutu entstand. In den folgenden Kapiteln wird Doug in der Rolle des Erzählers auftreten, er berichtet von unseren Gesprächen in Afrika und Europa. Mit Dougs Hilfe kann ich Ihnen schildern, was ich während meines langen Lebens und durch die Erforschung der Natur über die Hoffnung gelernt habe.

Hoffnung ist ansteckend. Hoffnungsvolles Handeln ermutigt andere. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, dass Ihnen dieses Buch Trost spendet in dieser sorgenreichen Zeit, Ihnen einen Weg aufzeigt in dieser unsicheren Zeit, Ihnen Mut gibt in dieser angstbesetzten Zeit.

Wir laden Sie ein, mitzukommen auf unsere Reise zur Hoffnung.

Jane Goodall, Ph. D., DBE, UN-Friedensbotschafterin





Die Überwindung einer vermeintlichen Grenze, von der wir immer glaubten, dass sie uns vom Rest der Tierwelt trennt.



WAS IST HOFFNUNG?



Whisky und Swahili-Bohnensoße

Am Abend vor Beginn unserer Gespräche war ich nervös, denn es stand viel auf dem Spiel. Die Welt brauchte Hoffnung, und zwar dringender als je zuvor, wie mir schien. Seit ich Jane vor Monaten gebeten hatte, mit mir für ein neues Buch über ihre Gründe für Hoffnung zu sprechen, war mir dieses Thema nicht mehr aus dem Kopf gegangen. Was ist Hoffnung eigentlich genau? Warum empfinden wir sie? Ist Hoffnung echt? Kann man Hoffnung nähren? Gibt es wirklich noch Hoffnung für unsere Art? Es war an mir, diese Fragen zu stellen, die uns alle umtreiben, wenn wir Not leiden und manchmal sogar daran zu verzweifeln drohen.

17

Jane Goodall ist ein Vorbild, eine international gefeierte Persönlichkeit, die seit Jahrzehnten als Botschafterin der Hoffnung durch die Welt reist. Ich wollte unbedingt wissen, warum sie mit Vertrauen in die Zukunft blickt, war aber genauso neugierig zu erfahren, wie sie es geschafft hatte, trotz der vielen Herausforderungen in ihrem Leben als Pionierin nie die Hoffnung zu verlieren.

Während ich nervös über meinen Fragen brütete, klingelte das Telefon.

»Möchtest du vorbeikommen, um mit mir und meiner Familie zu Abend zu essen?«, fragte Jane. Ich war gerade in Daressalam gelandet und willigte erfreut ein, gern würde ich mit ihr und ihrer Familie essen. Auf diese Weise würde ich nicht nur die Ikone Jane Goodall kennenlernen, sondern sie auch als Mutter und Großmut-

ter erleben, mit ihr gemeinsam essen, also sozusagen »das Brot brechen«, und, wie ich vermutete, ein bisschen Whisky trinken.

Janes Haus ist nicht leicht zu finden, es gibt keine richtigen Hausnummern, es liegt am Ende einer verzweigten Staubpiste neben dem großen Anwesen von Julius Nyerere, dem ersten Präsidenten von Tansania. Ich fürchtete schon, mich zu verspäten, denn der Taxifahrer versuchte vergebens, in der mit Bäumen überwachsenen Gegend die richtige Zufahrt zu finden. Die rote Sonne stand bereits tief, und hier gab es keine Straßenbeleuchtung.

Als wir das Haus endlich entdeckten, begrüßte Jane mich mit einem herzlichen Lächeln und offenem, aufmerksamem Blick an der Tür. Ihr graues Haar hatte sie zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden, in ihrem grünen Hemd mit Button-down-Kragen und Kakihose erinnerte sie ein wenig an einen Park Ranger. Auf ihrem Hemd prangte das Logo des Jane Goodall Institute (JGI) mit den dazugehörigen Symbolen, Janes Profil, ein Schimpanse auf allen vieren, ein Blatt für die Umwelt und eine Hand für die Menschen, die ebenfalls geschützt werden müssen, genau wie die Schimpansen.

Jane ist sechsundachtzig Jahre alt, aber auf unerklärliche Weise kaum gealtert seit ihrer Zeit in Gombe, damals, als sie das Titelbild des *National Geographic Magazin* zierte. Unwillkürlich fragte ich mich, ob Hoffnung und ein festes Lebensziel einen Menschen auf ewig jung halten können.

Was mich bei unserer Begegnung allerdings am meisten beeindruckte, war Janes Willensstärke. Sie strahlt einem aus ihren braunen Augen entgegen wie eine Naturgewalt. Mit diesem Willen war sie bereits damals um die halbe Welt gereist, um Tiere in Afrika zu erforschen, und er bleibt seit den letzten dreißig Jahren ungebrochen. Vor der Pandemie hielt Jane an mehr als dreihundert Tagen im Jahr Vorträge über die Risiken der Umweltzerstö-

rung und den Verlust von Lebensräumen. Jetzt, endlich, beginnt die Welt, ihr zuzuhören.

Ich wusste, dass Jane am Abend gern Whisky trank, deswegen hatte ich ihr eine Flasche ihres Lieblingsgetränks mitgebracht, Green Label Johnnie Walker. Sie nahm das Geschenk höflich an, erklärte mir aber später, dass ich den günstigeren Red Label hätte kaufen und den Rest an ihre Organisation hätte spenden sollen.

In der Küche hatte Maria, ihre Schwiegertochter, bereits ein vegetarisches Gericht aus der tansanischen Küche vorbereitet: Kokosreis mit cremiger Swahili-Bohnensoße, Linsen und Erbsen mit einer Prise gemahlener Erdnüsse und mit Curry und Koriander gewürzt, dazu gab es blanchierten Spinat. Jane behauptet, Essen sei ihr egal, aber ich sehe das anders und kann versichern, dass mir bei diesem Gericht das Wasser im Munde zusammenlief.

Sie stellte meine kleine Aufmerksamkeit neben eine riesige Viereinhalbliterflasche Famous Grouse Whisky. Den hatten ihr die Enkelkinder geschenkt, in der großen Flasche sei er günstiger und werde sicher reichen, solange sie bei ihnen sei. Ihre Enkel wohnten ebenfalls in dem Haus in Daressalam, in das Jane nach der Hochzeit mit ihrem zweiten Mann gezogen war, obwohl sie sich damals noch überwiegend in Gombe und an ein, zwei anderen Orten in Tansania aufhielt.

Für sie gehört ein Gläschen Whisky zum Abendritual, bei dem sie entspannt und den sie, wenn möglich, mit Freunden genießt.

»Das hat alles angefangen«, erklärt sie, »weil Mum und ich abends immer ein ›Tröpfchen‹ zusammen getrunken haben, wenn ich zu Hause war. Dieses Ritual setzten wir fort. Auch später hoben wir um Punkt sieben das Glas, egal in welchem Erdteil ich mich gerade befand.« Außerdem, erklärte Jane, sei ihre Stimme vom langen Reden oft sehr strapaziert, und sie habe festgestellt, dass Whisky ihre Stimmbänder straffe und sie so leichter durch